

*Schwaiger, Georg, Staber, Josef (Hrsg.): Regensburg und Böhmen. Festschrift zur Tausendjahrfeier des Regierungsantrittes Bischof Wolfgangs von Regensburg und der Errichtung des Bistums Prag. (Beiträge zur Geschichte*

des Bistums Regensburg, Bd. 6.) Verein für Regensburger Bistumsgeschichte, Regensburg 1972. Gr.-8°, 357 S. – Brosch. DM 50,-.

Holter, Kurt (Hrsg.): *Der Hl. Wolfgang und Oberösterreich. (Schriftenreihe des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd. 5.) Oberösterreichischer Musealverein, Linz 1972. Gr.-8°, 180 S., 18 Tafeln. – Brosch. öS 120,-.*

Die Jahrtausendfeier des Regierungsantrittes von Bischof Wolfgang hat uns gleich zwei Festschriften gebracht – eine regensburgische und eine oberösterreichische.

Der Regensburger Band, mit einem Geleitwort von Bischof Rudolf Graber, ist vor allem den alten Beziehungen zu Böhmen gewidmet und schließt auch die Arbeiten tschechischer Historiker ein. Josef Staber analysiert das Verhältnis von »Regensburg und Böhmen bis 870« und dann wieder »Die Missionierung Böhmens durch Regensburg im 10. Jh.«. Erwin Herrmann zeichnet ein Bild Bischof Tutos (894–930), der wichtig ist für die »ziemlich konstanten« diözesanen Bindungen Böhmens an Regensburg. Der Beitrag von Zdeňka Hledíková erörtert dann das umgekehrte Problem: nämlich den Legatenanspruch der Proger Erzbischöfe unter Kaiser Karl IV. für Regensburg, Bamberg und Meißen. Johannes Zeschick bringt interessante Streiflichter zum Leben des Reformabtes Wolfgang Selender von Braunau (1602–1619), der ja als Prior von St. Emmeram begonnen hatte; Walter Hartinger umreißt voll Farbigkeit »Die Bedeutung Böhmens für die Wallfahrt Neukirchen bei heilig Blut«. Über ein spätes Kuriosum wie die Administration Bischof Buchbergers in Westböhmen (1939–46) handelt Josef Hüttl. Spezielle Bohemica sind die Beiträge von Jaroslav Kadlec über Bischof Tobias von Prag (1278–96) und von Vacláv

Bartuněk über Erzbischof Konrad von Vechta (1412–31). Die innere Mitte des Bandes aber ist ein grundlegender Aufsatz von Georg Schwaiger über den heiligen Wolfgang selber, seine Geschichte, Legende und Verehrung. Dazu stellen sich abrundend: Josef Klose, »St. Wolfgang und die Einführung der Gorzer Reform in Bayern«; Josef Staber, »Die letzten Tage des heiligen Wolfgang«; Paul Mai, »Die acht Regensburger Bruderschaften zum hl. Wolfgang«.

Schon Georg Schwaiger weist in seinem vorgenannten Aufsatz darauf hin, wie die eigentliche Wolfganglegende und ihr »schimmernder Gnadenmantel« sich freilich erst später und im Mondseealand ausgeformt hätten. Daher auch die eigene Gedenkschrift des Oberösterreichischen Musealvereins. Hier geht Rudolf Zinnhobler, auch in der Regensburger Festschrift entsprechend vertreten, mit einem Beitrag voran: »Die Beziehungen des hl. Wolfgang zu Oberösterreich«. Hertha Ladenbauer-Orel aber berichtet unter dem etwas merkwürdigen Untertitel »Das östlichste Imperium des heiligen Wolfgang« über die Ausgrabungen in Wieselburg an der Erlauf. Rudolf Ardel stellt die Wolfgangspatrosinien in Oberösterreich zusammen; Norbert Grabherr handelt über Wolfgang als Namenspatron beim oberösterreichischen Adel; Georg Wacha zeigt St. Wolfgang und seine Wallfahrt in den kritischen Tagen des 16. und 17. Jh. Benno Ulm gibt eine eingehende Baugeschichte der berühmten Wallfahrtskirche von St. Wolfgang selber. Den Abschluß macht eine volkskundliche Studie von Franz Lipp über »Das Beil des heiligen Wolfgang«. Der Verfasser unterstreicht dabei, wie gerade unser Heiliger am Ende jener Reihe mythischer Gestalten steht, die »mit Beil oder Hammer unheimliche Naturereignisse wie Blitz und Donner verursachten,

Land gewannen, Ehen stifteten ... oder gegen jähen Tod, Blut und Wunden, Kinderlosigkeit, ja überhaupt als universaler Nothelfer angerufen werden konnten«.

*München*

*Benno Hubensteiner*